auf die **positiven Bestimmungen des Friedensvertrages** sowie auf die Schwierigkeit der Regelung der Frage gerade in den besetzten Gebieten. Hier solle die Lösung bei der staatlichen Neuorganisation der besetzten Gebiete erfolgen. Er kündigte an, daß der Gedanke von Schiedsgerichten zum Austrag staatlicher Streitigkeiten bei künftigen Verträgen wieder aufgegriffen werden solle.

Nach längerer Aussprache genehmigte der Hauptausschuß den Friedensvertrag mit Rußland, den Wirtschaftsvertrag und das Schlußprotokoll und nahm zum deutsch-russischen Zusatzvertrag einen gemeinsamen Antrag der Parteien an, bei den weiteren Verhandlungen mit der großrussischen Republik auf eine Sicherheit der bestehenden durch langjähriges Zahlungsverbot entwerteten deutschen Forderungen durch Uebernahme einer Ausfallsbürgschaft hinzuwirken gegen Zusicherung der Gegenseitigkeit seitens des Deutschen Reiches.

Sächsischer Landtag.

wtl. Dresden, 21. März.

Erste Kammer.

Beginn der Sitzung 11¼ Uhr. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt Kap. 76 des ordentlichen Staatshaushaltsplans **Forstakademie zu Tharandt.** Der Berichterstatter **Prinz Johann Georg** beantragt namens der Deputation, die Einnahmen zu genehmigen und die Ausgaben zu bewilligen, dagegen dem Beschlusse der Zweiten Kammer, die Regierung um das Ergebnis der Erörterung zu ersuchen, ob im Interesse der Fortentwickelung der sächsischen Forstwirtschaft der Fortbestand der Forstakademie, ihre Aufhebung oder Angliederung an eine sächsische Hochschule zweckmäßig sei und wie im Falle des Wegfalles der Forstakademie die dortigen Institute zu einer großzügigen forstlichen Versuchsanstalt für Sachsen ausgebaut werden können, nicht beizutreten. Der Berichterstatter bemerkt hierzu, daß eine Regelung dieser Frage im Sinne der Zweiten Kammer gegenwärtig nicht angängig sei. Es müsse alles getan werden, um die Forstakademie zu Tharandt zu erhalten. — Finanzminister **v. Seydewitz** dankt der Deputation für die der Forstakademie gezollte Anerkennung. Diese werde der Akademie ein Ansporn sein, den alten Ruhm zu erhalten und zu vermehren. Die Regierung hoffe, die gewünschten Erörterungen bis nach dem Kriege hinausschieben zu können und abzuwarten, welche Haltung man in dieser Frage in Preußen einnehmen werde. — Das Haus nimmt hierauf die Anträge der Deputation an. Weiter erkennt die Kammer die Richtigkeit der vom Landtagsausschusse zur Verwaltung der Staatsschulden auf die Jahre 1914 und 1915 abgelegten Rechnungen an und erledigt hierauf noch eine Anzahl von Petitionen persönlichen Inhalts. Nächste Sitzung morgen mittag 11¾ Uhr: Teuerungszulagen und Kohlengesetz. Schluß nach 1½ Uhr.

Zweite Kammer.

Am Regierungstische Staatsminister **Dr. Beck** und Graf **Vitzthum v. Eckstädt.** Beginn der Sitzung 12 Uhr. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet der **Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt** auf die Jahre 1914 und 1915, mittels Dekrets vorgelegt. Nach kurzer Berichterstattung durch den Abg. **Barth** (Kons.) und anschließender Aussprache beschließt das Haus, sich mit dem vorgelegten Berichte für befriedigt zu erklären.

Es folgt die allgemeine Vorberatung über den **Gesetzentwurf zur Abänderung des Gemeinde-, des Kirchen- und des Schulsteuergesetzes.** Abg. **Heymann** (Kons.): Seine Freunde seien mit der Gesamtheit der Vorlage einverstanden. Er beantrage die Ueberweisung an die Gesetzgebungsdeputation. Abg. **Döbler** (Natlib.): Seine Parteifreunde hielten die in dem Dekret vorgeschlagene Lösung der Steuerfrage für glücklich. Abg. **Nitzsche** (Soz.): Der Entwurf verzichte auf eine gründliche Neuregelung und suche nur die gröbsten Uebel zu verkleinern. Abg. **Schanz** (Kons.): Man sollte in das Gesetz eine Bestimmung hineinarbeiten, daß es den Garnisonstädten verboten sein solle, die in ihnen eingezogenen Soldaten mit ihrem Zinseneinkommen zur Besteuerung heranzuziehen, während die Wohnsitzgemeinden alle Lasten für die Familien zu tragen hätten. Der Entwurf geht an die Gesetzgebungsdeputation. Präsident **Dr. Vogel** schließt die Sitzung mit dem Wunsche auf gute Erholung in der Osterpause, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die nach den neuesten Nachrichten beginnende große Schlacht an der Westfront siegreich für das Vaterland ausgehen möge. Nächste Sitzung Montag, den 7. April, nachmittags 5 Uhr: Petitionen. Schluß nach 1½ Uhr.

Am 11. April soll eine **Besichtigung der Frauenklinik in Chemnitz** und der dortigen Fortbildungsschule durch Mitglieder der Kammer stattfinden.

Die Sächsische Feldartillerie-Batterie 911 in der Abwehrschlacht Krewo-Smorgon.

Von den kriegsgeschichtlich bedeutsamen Ereignissen, an denen die **Sächsische Feldartillerie-Batterie 911** teilgenommen hat, verdient die **Abwehrschlacht Krewo-Smorgon** vom 19. bis 27. 7. 1917 besondere Hervorhebung. In diesen Kampftagen war es der Batterie beschieden, in einem preußischen Verbande fechtend, mit entscheidender Wirkung die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Die der Schlacht vorausgegangenen Wochen waren ruhig verlaufen; auf beiden Seiten herrschte geringe Gefechtstätigkeit. Die Russen hatten es verstanden, in dieser Zeit unbemerkt größere Truppenmengen zusammenzuziehen, insbesondere zahlreiche Artillerie aller Kaliber in Stellung zu bringen. Keine Bewegung in den Stellungen, kein Einschießen der Batterien verriet das Eintreffen der Verstärkungen. Erst am Tage vor dem Beginne der Schlacht, am 18. 7. 1917, ließ eine gesteigerte Feuertätigkeit die Absicht des Angriffs und die Stärke des Feindes erkennen.

Unsere Stellungen waren schwach besetzt. Die Division, der die Batterie angehört und gegen die sich der Hauptstoß richtete, hatte eine Frontbreite von 12 Kilometer zu verteidigen. Jede Truppe mußte ihr Letztes hergeben, jeder Mann mußte in aufopfernder Pflichttreue seinen Platz ausfüllen, jede Waffe mußte bis zum Aeußersten ausgenutzt werden, sollte es gelingen, die vielfache Uebermacht des Feindes siegreich abzuwehren. Dessen waren sich alle, Offiziere und Mannschaften, wohl bewußt; aber mit ruhiger Zuversicht und mit kraftvollem Vertrauen auf die Ueberlegenheit unserer kampferprobten Waffen sahen wir dem Angriff entgegen.

Die Schlacht wurde von den Russen durch ein dreitägiges Trommelfeuer eingeleitet. Schon am ersten Tage konnte man erkennen, was später durch Gefangenenaussagen bestätigt wurde, daß die Leitung des Artilleriefeuers in den Händen englischer und französischer Offiziere lag, die ihre reichen, in den schweren Kämpfen des westlichen Kriegsschauplatzes gesammelten Erfahrungen erfolgreich verwerteten. Die Batterie wurde mit Gasgranaten stark belegt und dauernd von mehreren Batterien verschiedenen Kalibers unter stärkstem Feuer gehalten. Der Feind hatte gute Beobachtungsmöglichkeiten; von Fesselballonen und geschickt gewählten B-Stellen aus konnte er unsere Stellungen einsehen und daher sein Vernichtungsfeuer mit ständig sich steigender Wirkung auf alle uns wichtigen Punkte richten. In der Batteriestellung reihte sich bald Trichter an Trichter; am Vormittage des ersten Tages bereits erhielt ein Wohnunterstand einen Volltreffer schweren Kalibers; die Brustwehr eines Geschützes wurde zerstört; die Ueberdachung eines anderen Geschützes wurde durch einen schweren Volltreffer zum Einsturz gebracht; die Hochspannungsleitungen wurden zerrissen. All diese verheerenden Wirkungen des feindlichen Feuers aber vermochten nicht, die Kampfkraft der Batterie zu brechen oder auch nur einzuschränken. Im Gegenteil, in diesen Gefechtstagen erzielte die Batterie eine Feuergeschwindigkeit, wie sie sie vorher noch nicht erreicht hatte. Und wenn auch jedes Feuer der Batterie sofort mit stärkstem Vergeltungsfeuer des Feindes erwidert wurde, so erfüllten doch unsere braven Kanoniere ihre schwere Aufgabe mit hingebendem, nie erlahmendem Opfermute. Keine ängstliche Sorge um das eigene Leben kam auf; die zerrissenen Telephonleitungen wurden ungeachtet des feindlichen Feuers immer und immer wieder ausgebessert; war eine Geschützdeckung zerstört, so wurde das Geschütz herausgezogen und das Feuer aus offener Stellung mit unverminderter Kraft fortgesetzt. Am dritten Tage wurden die an einem Geschütze bereitliegenden Kartuschen durch einen darauf fliegenden Zünder in Brand gesetzt und flammten unter Entwickelung gewaltiger Stichflammen haushoch auf. Geschützbedienung und Zugführer schwebten in größter Gefahr, da unmittelbar neben den Kartuschen eine größere Anzahl Schrapnells und Granaten lag, deren Explosion jeden Augenblick erfolgen konnte. In dieser kritischen Lage wurde das beherzte Eingreifen des Kanoniers Kl. den bedrohten Mannschaften zur Rettung. Kl. holte schnell entschlossen einen Eimer Wasser und machte sich unter größter Gefahr für sein eigenes Leben an die Löschung des Feuers. Es gelang ihm, die Flammen zu dämpfen; durch sein Beispiel angefeuert, eilten die anderen Leute herbei und es gelang ihren fortgesetzten Anstrengungen, durch Ueberschütten mit Sand den Brand zu löschen.

Inzwischen hatten Beschädigungen am Material, Nachlassen des Nachrichtendienstes, Ausfall von Bedienungsmannschaften die Schwierigkeiten auf das Höchste gesteigert. Da gelangte am 22. 7. 1917 die Nachricht an die Batterie, daß der Feind in unsere Linien eingedrungen sei. Schon bekam auch die Batterie feindliches Infanteriefeuer zu spüren. Jetzt mußte sie ihr Feuer auf die verloren gegangenen eigenen Stellungen richten. In engster Fühlung mit unserer Infanterie, deren Reserven zum Gegenstoß angesetzt wurden, hat die Batterie, die gefährdeten Stellen durch Sperrfeuer schützend, die vom Feinde besetzten Punkte mit Vernichtungsfeuer bekämpfend, in Tag und Nacht andauernden Kämpfen zur Herbeiführung des erstrebten Erfolges wesentlich beigetragen. Am 27. 7. 1917 war unsere Stellung völlig vom Feinde gesäubert; der Feind hatte die schwersten Verluste erlitten, ohne einen auch noch so geringen Vorteil zu erringen.

Durch besonderen Opfermut und hervorragende Pflichttreue haben sich die Beobachter der Batterie ausgezeichnet. Am Nachmittage des 20. 7. 1917 richtet sich ein mehrstündiges Trommelfeuer gegen die Hauptbeobachtung der Batterie. Die starke Betondecke des B-Standes wurde durch mehrere schwere Volltreffer gänzlich zertrümmert. Unteroffizier Tr., der in aufopfernder Pflichterfüllung am Scherenfernrohr ausharrte, wurde durch Granatsplitter eines schweren Geschosses tötlich verwundet. Vizewachtmeister Br. wurde zur Treppe des B-Standes hinausgeschleudert und erlitt einen schweren Nervenschock. Am 22. 7. 1917, als vor Beginn des Sturmangriffes das letzte und schwerste Trommelfeuer einsetzte, erlitt auf der vorgeschobenen Beobachtung Unteroffizier Sch. Verwundungen, denen er später erlag; auch Kanonier W. wurde in Ausübung des Beobachtungsdienstes schwer verwundet, während der dritte Beobachter der vorgeschobenen Beobachtung, Kanonier R., sich mit der zurückgehenden Infanterie fechtend zurückzog.

Klemm, Leutnant d. L. I. und Führer der Sächs. Feldartillerie-Batterie 911.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Bundesratsbeschlüsse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen der Entwurf einer Verordnung über das den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger zu überlassende Brotgetreide, Vorlage betr. Erhöhung der Schleppgebühren und Kanalabgaben im Kaiser-Wilhelm-Kanal, Entwurf einer Bekanntmachung über die Bestimmungen betr. den Kleinhandel mit Garn, Entwurf einer Bekanntmachung über die Einfuhr von Wein, Entwurf einer Verordnung über eine Anbau- und Erntеflächenerhebung im Jahre 1918, Entwurf einer Verordnung über die Zuständigkeit der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H. (Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte).

Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung. Das „B. T." schreibt: Die Aufhebung des § 153 der Reichsgewerbeordnung, die vom Reichskanzler Grafen Hertling am 29. November im Reichstage angekündigt worden ist, wird in einer vom Reichswirtschaftsamt ausgearbeiteten, vom preußischen Staatsministerium genehmigten, jetzt im Bundesrat liegenden Vorlage gefordert. Und zwar ist nach der „Sozialen Praxis" die glatte Beseitigung dieses Paragraphen vorgesehen. Gerüchte, es seien „Ersatzvorschriften" vorgesehen, sind falsch. Diese Gerüchte waren entstanden aus der langen Dauer der Vorbereitung des Gesetzentwurfs und dem Ansturm der Arbeitgeberverbände, die sich auch in Immediateingaben an den Kaiser gewandt haben.

Beabsichtigter Ausschluß Lichnowskys aus dem Herrenhause. In Herrenhauskreisen wird nach dem L.-A. beabsichtigt, den Fürsten Lichnowsky aus der Mitgliedschaft des Hauses auszuschließen.

Dänemark.

Der dänische Reichstag aufgelöst. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Reichstag ist vorgestern geschlossen und durch königlichen Erlaß zum 20. April aufgelöst werden. Die Neuwahlen zum Folketing finden am 22. April statt.

Spanien.

Ein Kabinett Maura. Reuter meldet: Maura ist mit der Kabinettsbildung betraut worden.

Höhere Frauenberufe in Industrie und Technik.

Wenn auch ein großer Teil der jetzt unter dem Zwang der Kriegsverhältnisse in Industrie und Technik tätigen Arbeiterinnenmassen nach Kriegsende wieder in die Familien, in leichtere Arbeit zurückfluten werden, so wird doch auch ein wesentlicher Teil von der neu sich regenden Industrie weiter beschäftigt werden müssen, denn auch die zurückkehrenden Kriegsteilnehmer werden die ungeheure Lücke nicht ausfüllen, die der Krieg in den Wirtschaftskörper der ganzen Welt gerissen hat. Die Uebervölkerung an Frauen, die sich nach dem Kriege in einer schreckend hohen Ziffer nachweisen wird, läßt daher jetzt schon weite Frauenkreise ihr Augenmerk darauf richten, ob sich in der voraussichtlich ungewöhnlich rührigen Industrietätigkeit die Frauenkraft, die ihre Entfaltung nicht in der Familie finden kann, Berufsaussichten als eine technisch gut vorgebildete weibliche Oberschicht durchsetzen kann. Rein sachlich ist die Bedingung dazu insofern gegeben, als die für das technische Studium in Frage kommenden Bildungsstätten, wie Technische Hochschule, Technikum, Fachschulen usw. Frauen nicht zurückweisen, sofern sie die geforderten Vorkenntnisse bezw. Schulbildung nachweisen. Wenn auch einzelne Zweige der Industrie, namentlich der Schwerindustrie, Maschinenbau, usw., in denen die Leiter große Arbeitermassen beherrschen müssen, für Frauen nicht in Betracht kommen, so gibt es eine ganze Reihe von technischen und industriellen Berufen, in denen die gebildete Frau sich in gehobener Stellung denken läßt, und sich bewähren wird. Da ist z. B. im Baufach die Architektin denkbar und der Beruf auch aussichtsreich, da nach dem Krieg die Schaffung von Siedlungen, Kleinwohnungen usw. auf jahrzehnte hinaus eine wichtige Aufgabe staatlicher und privater Arbeit bleiben wird. In der Chemie werden Frauen, die statt der auf Töchterschulbildung aufgebauten Chemikerinnenkurse ein abgeschlossenes Hochschulstudium nachweisen können, ein weites Arbeitsgebiet in Laboratorien, Versuchsanstalten u. ä. finden.

Aber nicht nur für die Akademikerin werden Industrie und Technik Unterkunft bieten, sondern auch der Besuch einer neunklassigen höheren Schule, der allerdings durch mathematische und physikalische Studien ergänzt werden muß, wird Frauen für die Ausbildung auf Techniken, Gewerbe- und Fachschulen vorbereiten, die sie für praktische Arbeit ausbilden. Es kommen danach Posten als Fabriks- und Betriebsleiter, Betriebsführer, Konstrukteure, technische Gehilfen usw. in Frage. Alle diese Stellungen setzen aber eine mindestens 2—3jährige praktische Tätigkeit, die eigentlichen Lehrjahre voraus, die ihren Abschluß mit einem 2—2½jährigen Studium auf einer der erwähnten Schulen finden muß, ehe die Ausbildung als abgeschlossen anzusehen ist. Nur ein Volk, das gut durchgebildete Kräfte in den wirtschaftlichen Kampf zu schicken imstande ist, der nach dem Krieg einsetzen wird, hat Aussicht, sich in ihm zu behaupten. Da wir nun mit der Frauenkraft aus verschiedenen Gründen rechnen müssen, muß sie entsprechend durchgebildet werden.

Neben den Techniken kommen für Frauen mancherlei Sonderfachschulen in Betracht. Wir nennen nur einige von ihnen: Fachschulen für Drogisten, Edelmetalle, Färberei, Lederfabrikation, Glasindustrie, Gährungsgewerbe, die verschiedenen Zweige des Kunstgewerbes, Keramik, Buchbinderei, Gärtnerei — kurz Mangel an Spezialfächern, die sich zur Ausübung von Frauen eignen, besteht nicht. Endlich wird die weibliche Aufsichtsbeamtin überall da zur Notwendigkeit werden, wo größere Arbeiterinnenmassen beschäftigt sind. Für sie wird eine fachliche Ausbildung in Verbindung mit sozialer Schulung verlangt werden. Aber gerade dieser Beruf wird vielen Frauen besondere Befriedigung gewähren, weil er ihr auch die Betätigung rein weiblicher Eigenschaften ermöglicht.

Bis jetzt hatte man, wenn von industrieller Frauenarbeit die Rede war, in der Regel nur die der Fabrikarbeiterin, der ungelernten Kraft, im Auge. Aber es verlohnt sich wohl, sie auch mit weitgesteckten Zielen der Frauenarbeit in Beziehung zu bringen

Kirchennachrichten.

Sonntag Palmarum 1918.

Riesa. Trinitatiskirche. Vorm. ½9 Uhr Konfirmation (Pastor Römer). ½11 Uhr Konfirmation (Pfarrer Friedrich). Nach den Gottesdiensten Kollekte für das Kirchgemeindevermögen. **Wochenamt** vom 24. bis 30. März für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Pastor Römer.

Donnerstag Missionsabend.

Blaukreuzstunde (Trinkerhilfe). Sonntag nachm. 4 Uhr im Pfarrhaussaale. Gäste willkommen.

Weida. Vorm. 9 Uhr Konfirmationsfeier. Abends ½8 Uhr Kirchlicher Familienabend.

Gröba. Vorm. 8 Uhr Konfirmation der Knaben, P. Winkler. Vorm. 10 Uhr Konfirmation der Mädchen, P. Burkhardt. Kollekte. Nachm. 6 Uhr Familienabend im Große'schen Gasthof. Wochenamt P. Burkhardt.

Paußitz. ½9 Uhr Konfirmation. Abends 7 Uhr Familienabend im Gasthofe zu Jahnishausen.

Röderau. Vorm. 9 Uhr Konfirmation, nachm. ½4 Uhr geistliche Musikaufführung. Montag, Dienstag, Mittwoch: abends 6 Uhr kurze Passionsandacht in der Kirche. Gründonnerstag abends 7 Uhr Abendmahlsgottesdienst der Neukonfirmierten und ihren Angehörigen.

Zeithain. Vorm. 9 Uhr feierliche Einsegnung der Konfirmanden.

Glaubitz. Vorm. ½9 Uhr Konfirmationsfeier.

Kath. Kapelle. (Kasernenstraße 18.) Um ½8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr hl. Messe mit Verlesung der Leidensgeschichte und Segen. Abends 6 Uhr Andacht. Montag und Mittwoch hl. Messe um 8 Uhr.

Für die zahlreichen ehrenden Geschenke und Glückwünsche zu unserer Vermählung sagen wir allen unseren **herzlichen Dank.**

Ernst Spörl und **Frau**
Milda geb. Schreier.
Tr.-Ueb.-Pl. Zeithain.

Kohlen- und Brikett-Ausgabe
Riesa-Land
auf die Nrn. **201—400, den 23. März von früh 7 bis mittag 12 Uhr.**
C. F. Förster.

Verloren
auf dem Wege Neuweida—Neugröba **ein Portemonnaie** (inliegend Kohlenkarte. Bitte abzugeben gegen Belohnung **Neuweida,** Riesaer Str. 7, 2.

Geldtasche mit **21 Mark** in bar Donnerstag nachm. Wettiner- oder Wilhelmstr. **verlor.** Geg. Belohng. abzugeb. **Wilhelmstr. 4, 2. St.**

Solides Fräulein **sucht** für den 25. 3. oder später einfaches, aber sauberes
möbliertes Zimmer
für dauernd. Suchende kommt v. auswärts u. tritt bei e. Fa. i. kaufm. Dienst. Angeb. u. P A 215 an das Tgbl. Riesa.

Möbl. Zimmer
für 1. 4. 18
in Riesa oder Neu-Weida zum Preise von 25—30 M.
gesucht.
Offerten unter E B 230 an das Tageblatt Riesa.

Aeltere Leute suchen
Wohnung
mit Gas bis 1. 7. Pr. 250 bis 300 M. Werte Angeb. u. W A 222 an das Tgbl. Riesa.

Herr sucht sofort
möbl. Zimmer
i. Zeithain, Röderau od. Gröba (Nähe Georgplatz). Off. unt. L B 228 an das Tgbl. Riesa erb.

Wohnung bis 300 M. zum 1. 7. 18 **gesucht.** Werte Offerten unt. D B 229 an das Tageblatt Riesa.

Leeres Zimmer
in **Gröba** zum 1. April **gesucht.** Angeb. unt. F B 231 an das Tageblatt Riesa.

Sofort ist eine
Wohnung
zu vermieten. — **Ein stabiler Kaninchenstall mit Häsin u. 4 Jungen** daselbst zu verkaufen. Zu erfragen bei **Jungkurth, Neuweida,** Bismarckstr. 8, Hinterhaus.

Junges Mädchen
v. 20 J. sucht Stellung in beff. Hause. Off. unt. B B 227 im Tgbl. Riesa niederzulegen.

Ordentlicher junger Mensch wird als
Hausbursche
bei voller Kost und Logis bei gutem Lohn per 1. April **gesucht.** Zu erf. im Tgbl. Riesa.

Morgen **Sonnabend** früh
frische Seefische.
Clemens Bürger,
Kaiser-Wilhelm-Platz.